

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlitz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Rindorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Niederwüllen, Aufschneppel und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

59. Jahrgang.

Nr. 22.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

Donnerstag, den 28. Januar.

Haupt-Vertriebsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

1909

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwischendorf, Str. 5b, alle Postämter, Postboten, sowie die Zusteller entgegen. Inserate werden die halbjährliche Gewöhnlichkeit mit 10 Pf. berechnet. Refusung 30 Pf. Im amtlichen Teile kostet die zwispaltige Zeile 30 Pf. Telegramm-Adresse: **Tageblatt**. Druckerei-Verlag Nr. 7. Inseraten-Nachnahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

## Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit haben wir die Einführung von Mutterberatungsstellen beschlossen. Es soll damit den Müttern Gelegenheit gegeben werden, sich unentgeltlich ärztlichen Rat über Ernährung und Pflege ihrer Säuglinge einzuholen. Die Herren Ärzte Dr. med. Jahn und Dr. med. Geisler haben sich bereit erklärt, die Beratungen in ihrer Praxis, ersterer jeden Freitag von 9-10 Uhr, letzterer jeden Mittwoch von 8-9 Uhr vormittags abzuhalten.

Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis in der Erwartung, daß von der Einrichtung fleißig Gebrauch gemacht wird.  
Lichtenstein, am 21. Januar 1909  
Der Stadtrat.

## Bekanntmachung.

Die Firma **Nichlas & Wittner** hier, beabsichtigt auf ihrem an der Müllen St. Nikolaer Straße liegenden Grundstücke — Flurstück Nr. 875 — eine **Düngpulverfabrik** zu errichten.

Gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen diese

Anlage binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei uns anzubringen.

Lichtenstein, am 22. Dezember 1909  
Der Stadtrat.

## Schule zu Callberg.

Die Anmeldung der Oftern 1909 (Schulpflichtig werdenden Kinder hat a. für die **Volksschule** Donnerstag, den 28. oder Sonnabend, den 30. Januar nachmittags zwischen 2 u. 4 Uhr im 3. Zimmer des Direktors, b. für die **Seminarische Schule** Freitag, den 29. Januar nachm. zwischen 3 und 4 Uhr, Klassenzimmer 3 der Seminarische Schule, zu erfolgen. **Schulpflichtig** werden alle Kinder, welche bis Oftern 1909 das 6. Lebensjahr erfüllen, zugelassen werden auch diejenigen, welche bis zum 30. Juni 1909 sechs Jahr alt werden.

Für alle Kinder ist der **Impfschein**, für die nicht in Callberg geborenen außerdem die **Landesamtliche Geburtsurkunde** mit **pfarramtlicher Taufbescheinigung** vorzulegen.

Callberg den 9. Januar 1909.

Die Seminardirektion.  
Schulrat **H. J. J.**

Die Schuldirektion.  
**W. Schmidt.**

## Das Wichtigste.

- \* Das Befinden der Königin von England hat sich so gebessert, daß sie gemeinsam mit König Eduard die Reise nach Berlin wird antreten können.
- \* Der deutsche Vorkämpfer in Konstantinopel machte dem türkischen Handelsminister einen Besuch, um ihn wegen der Stellung der Regierung zur Interpellation über die Bagdadbahn zu befragen.
- \* Nach dem Abam wird die Türkei die parlamentarischen Wahlen mit Rücksicht beantwortet.
- \* Der jerbische Kriegsminister hat alle im Vorjahre rekrutierten Militärschulpflichtigen zur Dienstleistung einberufen.

## Landtagschluß

Eine ungewöhnlich lange und arbeitsreiche Tagung des sächsischen Landtages hat gestern mit dem üblichen Gebränge im königlichen Residenzschlosse ihren Abschluß gefunden. In der

### Thronrede.

Die der König aus den Händen des Ministers Dr. von **Müger** entgegennahm, heißt es unter anderem:

„Nach langwierigen Verhandlungen stehen wir am Schluß einer Tagung von außerordentlicher Dauer. Eine Fülle von Aufgaben ist nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten ihrer Lösung entgegengeführt worden. Die Thronrede gedenkt dann der Errichtung der Königin Karola W. Gedenkstiftung und nimmt alsdann Bezug auf die Wahlrechtsreform. Für die Vertretung des Volkes den rechten Weg zu finden, sei eine überaus schwierige Aufgabe gewesen. Wenn man im Verlaufe der Verhandlungen sich zeitweise von Sorge erfüllt sah, daß diese wichtige, das Land tiefwiegende Vorlage unerledigt bleiben werde, so hoffe ich nun, nachdem allseitige Uebereinkünfte erreicht wurde, um so zuversichtlicher, daß meine Absichten durch Ihren Beschluß sich verwirklichen und bei meinem Volke volles Verständnis und Vertrauen finden werden.“

Die Thronrede gibt dann eine recht nüchterne und geschäftsmäßige Uebersicht über die erledigten Vorlagen — außer dem Wahlgesetz das Kaisererbesetz, ferner die Novelle zum Verfallgesetz, das Jurisprudenzgesetz, das Forst- und Feldstraßengesetz, das Gesetz gegen die Veruntatung von Stadt- und Land usw. — und drückt den Wunsch aus, daß mit der Neuorganisation der Beamtengehälter nunmehr das Fortgeschritte Anwachsen der persönlichen Ausgaben zum Abschluß kommen werde. Es werde Sache der Regierung sein, mit allem Nachdruck dem Antrage des Landtages nachzugehen, Mittel und Wege zu finden, daß wesentliche Ersparnisse an den persön-

lichen Ausgaben erzielt werden können. Die Thronrede nimmt ferner Bezug auf die Reichsfinanzreform und hofft, daß eine endgültige Regelung herbeigeführt werden wird. Das Scheitern der Reform würde ein nationales Unglück von unabsehbaren Folgen sein. Die Thronrede schließt: So lassen Sie mich denn mit dem Wunsche von Ihrem Abschied nehmen, daß das gemeinsame Wohl des Vaterlandes von dem göttlichen Segen begleitet sein möge.“

Nach der Verlesung gab der König die Thronrede an den Finanzminister zurück, und der vortragende Rat im Gesamtministerium, Wirklicher Geheimrat **Kat Wänig**, verlas nun den Landtagsabschied, der die endgültigen Resultate des Landtages zusammenfaßt. Abdam trat Minister Dr. von **Müger** vor die Stufen des Thrones und erklärte auf Befehl des Königs den 32. ordentlichen Landtag der Monarchie für geschlossen. Der König erhob sich vom Throne und verließ im selben Zuge wie vorher den Saal, während die Versammlung in das vom Präsidenten der Zweiten Kammer, Geheimrat Dr. **Mehmert**, ausgebrachte dreimäßige Hoch auf den König eintrug. Nach etwa 20 Minuten war die Feier beendet. Zu Ehren der Landtagsmitglieder fand abends 6 Uhr in den Paraden des Residenzschlosses die übliche Landtagstafel statt. Der König brachte dabei den ersten Trinkspruch aus: „Auf das Wohl des Landes Wohl und aller getreuen Stände!“, der Präsident der Ersten Kammer den folgenden: „Auf das Wohl Ihrer Majestät des Königs!“ und der Präsident der Zweiten Kammer den letzten: „Auf das Wohl aller Mitglieder des königlichen Hauses!“

Nun gehört auch der überhaupt längste Landtag des Königreichs Sachsen der Vergangenheit an.

## Deutsches Reich.

**Preußen.** Alle sächsischen Parteien rühen sich auf die allgemeinen im Herbst zu erwartenden Wahlen zum Landtag. Konservative, Nationalliberale und Sozialdemokraten dürften in allen Wahlkreisen Kandidaten aufstellen, daneben kommen sicher eine gute Reihe freisinniger und reformerischer Bewerber in Frage. Die Leipziger Neuesten Nachrichten seilen sich sogar schon eine Wahrscheinlichkeits-Rechnung des Erfolges an und kommen auf 41 konservative, 31 Nationalliberale, 5 Freisinnige, 1 Reformier. Parteien jedoch ab. Solche Weissagung ist ja doch nur eine Spielerei.

**Berlin.** Kaisers Geburtstag war schon auf den geitigen Dienstag seinen Schein, eine ganze Anzahl Fürstlichkeiten, darunter Königin Friedrich August und Prinz Johann Georg von Sachsen, waren hier eingetroffen. Abends fand Tafel beim Kaiserpaare statt.

— Staatssekretär von Schön machte gestern in der Budgetkommission des Reichstages Mitteilungen über Fragen der auswärtigen Politik und die Reform des diplomatischen Dienstes.

— (Im preussischen Abgeordnetenhause) wurden die Wahlrechtsanträge der Freisinnigen und Polen und ebenso der nationalliberale Eventualantrag abgelehnt. Die direkte Wahl wurde in namentlicher Abstimmung mit 169 gegen 165 Stimmen verworfen, ebenfalls in einfacher Abstimmung mit demselben Stimmenverhältnis die geheime Wahl.

— (Nachstafsteuer und Bloch.) Von einem bekannten konservativen Parlamentarier wird der Berliner **Latte-More** zum Kampf um die Nachstafsteuer erklärt, daß das Abstimmungsresultat im Plenum des Reichstages, wie immer es auch ausfallen möge, sehr leicht eine Blockade im Gefolge haben kann. Sollte der Reichstag eine Nachstafsteuer annehmen — was in anbeacht der bisherigen Stellung der Parteien sehr unwahrscheinlich ist — so kann der Reichszentralrat eine Unterstufung seiner Politik durch die konservativen Parteien kaum mehr rechnen und müßte daraus die Konsequenzen ziehen. Der wahrscheinlichere Fall ist die Ablehnung der Nachstafsteuer. Nachdem aber die linksstehenden Parteien schon wiederholt darauf hingewiesen haben, daß für den Liberalismus eine ausschließlich mit Konsumsteuern durchgeführte Steuerreform nicht annehmbar ist, so ist die ganze Sanierung unserer Reichsfinanzen in Frage gestellt und sogar eine Manöverkrise in das Bereich der Möglichkeit gerückt.

— (Italiens schwankende Politik.) Italien wird jetzt von allen Gegnern und Gegenpartnern Österreichs als Bundesgenosse und Freund behandelt, während Deutschland sich mit Österreich-Ungarn solidarisch erklärt hat. Das ist ein wenig haltbarer Zustand, der den Gegnern des Reichsbundes berechtigten Anlaß zu Erost und zu Woffen gibt. Es ist sehr bedauerlich, daß die unverhüllte deutsche Meinungsäußerung nach Agaciras Italien nicht davon abhält, diesen Weg zum zweiten Male zu beschreiten. In den Einzelverhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und den Mächten, also jenem **Robus**, dem **Kustand** und **England** schon zugestimmt haben, wird es der Wiener Regierung nicht an Gelegenheit fehlen, ihren Standpunkt dem römischen Kabinett gegenüber entschieden zur Geltung zu bringen. Ein sehr hoffnungsvolles Prognostikon für die Erneuerung des Reichsbundes ist das alles natürlich nicht. **Marheit** wird geschaffen werden müssen.

— (Deutsches Sprachstudium französischer Offiziere.) Nach der Korrespondenz „Deut und Politik“ hat die französische Deeresverwaltung neuerdings Maßnahmen getroffen, um das französische Offizierskorps in der deutschen Sprache auszubilden. Beson-





# Die grösste Auswahl Gesichts-Masken

hat  
**Eugen Berthold in Callenberg.**

## Konsumverein

für Lichtenstein-Callenberg und Umgegend.  
(Eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht in Lichtenstein).  
Sonntag, den 7. Februar 1909 vormittags 11 Uhr im  
Krytal-Palast zu Lichtenstein  
**außerordentl. General-Versammlung.**

### Tagesordnung:

1. Wahl eines Tageskassierers.
2. Anträge.
3. Vereinsangelegenheiten.

Artikler hierzu sind 3 Tage vorher schriftlich beim Unterzeichneten einzureichen.

Das Mitgliedsbuch legitimiert zum Eintritt in den Saal.  
Einem zahlreichen Besuch steht entgegen

### Der Aufsichtsrat.

Friedrich Münch, Vorsitzender.



Nur im Spezial-Geschäft von  
**G. H. Arnold**

finden Sie die grösste Auswahl in

Herrenwäsche	<b>Shilpsen</b>	Hosenträgern
Tricotwäsche	<b>Shilpsen</b>	Handschuhen
Kragenschönern	<b>Shilpsen</b>	Taschentüchern
Seidenen Tüchern	<b>Shilpsen</b>	Wollene Chemisets

zu staunend billigen Preisen.

Beachten Sie bitte meine Ausstellung



# Persil

Das vollkommenste selbsttätige  
Waschmittel  
von überraschender Wirkung. Pakete à 25 u. 65 Pf.  
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

## Bettfedern

— staubfrei und füllkräftig —  
sind zu haben bei

**F. H. Böhm,**  
Lichtenstein, Hartensteinerstr.



### Achtung!

Zu Wästenbällen u.  
Kostümkleidern eine feine  
billige Garderobe  
Ernst Westermann,  
Zwickauerstr. 3.

Früher einmaler:

**Kappler Bücklinge,  
Kieler Bücklinge,  
Korb-Bücklinge**  
u. empfiehlt die  
**Böschner's Gemüsefabrik.**

**Patent-Bureau  
Theuerhorn**  
Zwickau's  
Bahnhofstr.

### Naturbutter-

## Malz-Zwieback

besten Kinderzwieback,  
bereitet m. Preßburger Malz-  
Rührpräparaten  
empfiehlt stets frisch  
**Emil Tischendorf.**

## Hübischer Nebenverdienst!

Welche fleiß., gewandte Privat-  
oder Geschäftstame Obern mit  
am Orte der Alleinverkauf in  
sehr gangbaren ff. Kakao- u.  
Schokoladen-Spezialmarken?  
Kustbl. l. Urq. ben. erziehen und  
48 in die Expedition dieses  
Bl. 8.

Heute Donnerstag  
**Schweinschlachten**  
bei **Georg Schwabitz.**  
Extra hochfeines  
**Schöpfenfleisch**  
empfiehlt  
**Richard Schuster.**

Heute Donnerstag auf dem  
Callenberger Wochenmarkt  
empfiehlt prima große Eib-  
karpfen, Seelachs, Seeaal,  
Schellfisch und ungefilztes  
Gerlinge, sowie schneeweißen  
Blumenkohl u. v. m.  
**O. Bühling**  
aus Glauchau.

Heute Donnerstag auf dem  
Wochenmarkt in Callen-  
berg

## Großer Fleisch- und Wurst-Verkauf.

Der Schweinefleisch, Pf.  
85 Pf., geräucherter Speck,  
Pf. 85 Pf., Polnische Brat-  
wurst, Pf. 80 Pf., haus-  
schlächtere Blut- u. Leber-  
wurst, Pf. 60 und 70 Pf.  
Schöpfenfleisch u. v. m. billig  
hochhaltend

## Max Junf

aus Zwickau.

Ich schlachte heute Mits-  
woch ein e  
**junge fette Kuh**  
aus einem Etal und verkauf-  
das Pfund für 60 Pf.  
Kauft Röhbold, Heinrichsdorf

## Frühen Polgoländer Schellfisch

u. Cabliau  
direkt von See, heute frisch ein-  
getroffen, empfiehlt  
**Louis Arends.**

## Frauen! +

Bei Störungen und Eisbrungen  
der monatlichen Regel ist das  
seit Jahren tausendfach bewährte  
**Menstruationspulver „Geißha“**  
von Professor W. Stur g. v. i.  
Flor Anthemid nobil. japonic.  
pulv. abt. Schachtel Mt. 3  
Nachn. 3.35 Apotheker  
**Mann & Co., G. m. b. H.,**  
Leipzig-Pl. 378.

## Einfach möbl. Zimmer

für einzelnen Herrn, u. höchst  
mit Kost per die gesucht.  
Off. unt. N. 100 postlagernt  
Zwickauerstr. 3.

## 3000 Mt.

als 2 Hypothek sofort zu lei-  
hen gesucht 1. Hypothek  
12 000 Mt., Brandkasse 17 400 Mt.  
Offerten an die Tagesblatt-  
Expedition erbeten.

Die verdächtige Person, die  
am Sonntag das Haus aus  
der Garderobe in der Wasser-  
schänke entwendet hat, wird drin-  
gend gesucht, sobald bis Sonn-  
abend bei Herrn Wagner ab-  
gegeben, andernfalls mir gericht-  
lich Hilfe in Anspruch nehmen

Engels Conditorei u. Café, Hohndorf.  
Nächsten Sonntag und Montag  
**Großer Bockbier = Ausschank.**  
Gegenerst ladet ein  
Otto Engel.

## Etablissement Deutsches Haus

Hohndorf.  
Sonntag, den 31. Jan. **Konzert der**  
**Oscar Junghänel's**  
**berühmt. humor. Sängern.**  
12 Ueberall durchschlagenden Erfolg! 12  
Herren! Amusement einzig!!! Herren!  
Vorverkauf 50 Pf. bei Louis Kanz, hier.  
An der Kasse 60 Pf. Anfang 8 Uhr.  
Um zahlreichen Besuch bitten  
O. Junghänel und Louis Wagner.

## Restaurant zur Post, Bernsdorf.

Freitag, den 31. Januar  
**Großes Doppel-Schlachtfest.**  
Sonnabend, Sonntag und Montag  
**Bockbier - Ausschank.**  
Um zahlreichen Besuch bitten  
Otto Günther.

## Jalousien-Reparaturen

werden jetzt als willkommene Winterarbeit billig berechnet  
und da meine Monture unterwegs sind, ohne Berechnung  
von Fahrgehalt ausgeführt. Jalousien, Rolläden, Rollmatten,  
die nach der Fabrik eingeschickt werden, werden auf Wunsch  
sogleich oder auch erst im Frühjahr he zurückgeschickt und berechnet.  
— Bestellungen auf neue Jalousien, die jetzt im Winter an-  
geordnet und im Frühjahr montiert werden können, genießen  
10% Ermäßigung. los. — Vertreter gesucht.  
**Deutsche Fensterschutz-Werke Dederan i. S.**  
Kurt Ahnert.

## Koffeinfreien Kaffee

à 1/2 Pf. 60, 65, 80 und 100 Pf. empfiehlt  
**Louis Arends, Lichtenstein.**

## Todes-Anzeige.

Am Montag nachmittag 5 Uhr verschied nach  
längerem mit Geduld getragenen Leiden sanft und  
ruhig meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Gross-  
mutter, Schwester und Schwägerin, Frau

## Friederike Wilhelmine Meyer

geb. Kretzschmar,  
im 65. Lebensjahre.  
Dies zeigt hierdurch schmerz erfüllt an  
Lichtenstein (Rümpf), am 26. Jan. 1909  
**Karl Meyer nebst Kindern**  
u. übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen  
erfolgt Donnerstag vormittag 11 Uhr von der Be-  
hausung (Rümpf) aus.

## Gestern mittag 1/2 1 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Gartenbesitzer

## Ernst Anton Ebert

in seinem 50. Lebensjahre  
Dies allen lieben Verwandten, Nachbarn und  
Freunden um innigste Teilnahme bittend zur schul-  
digen Nachricht.  
Bernsdorf, Niederlungwitz und Chemnitz,  
den 27. Januar 1909.

Die tieftrauernde Witwe Marie Ebert geb. Hilbig  
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Freitag mittag 1/2 2 Uhr  
vom Trauerhause aus.

## Mitteilungen für Haus und Herd, Garten, Feld und Wiese.

### Erdbeeren im Hausgarten.

Von Emil Dienapp (Hamburg.)  
(Nachdruck verboten.)  
Fortsetzung und Schluß.

Was nun die Anpflanzung selbst anbetrifft, so können Erdbeeren überall da angebaut werden, wo warm gelegene kulturfähige Flächen günstiger physikalischer Bodeneigenschaften vorhanden sind, die in ihrem Charakter mehr sandig als lehmig, mehr feucht als trocken, dabei aber grundwasserfrei und gelichtet gelegen sind. Vorwiegend sandige oder lehmige Kulturländchen sind besten für Erdbeerpflanzungen geeignet, da sie im Sommer zu trocken und im Winter zu naß sein würden, um Erdbeerpflanzen die Bedingungen zu erfüllen. Wie fast alle Berrenfrüchte, verlangen auch die Erdbeeren reichliche Nährstoffe, jedoch mit der Fälligkeit nicht gespart werden darf, wozu sich am besten gemengter tierischer Dünger eignet. Die zum Anbau bestimmte Fläche wird vor dem etwa 2 Fuß tief rigolt. In dieselbe mit perennierenden Urkräutern bepflanzt, empfiehlt es sich aus praktischen Gründen, sie im ersten Jahre mit Hackfrüchten zu bepflanzen, durch deren Bearbeitung sich die Möglichkeit gänzlicher Vertilgung dieser kulturellen Plagegeister bietet, und erst nach Einbringung der ersten Ernte mit der Pflanzung von Erdbeeren zu beginnen. Zu diesem Zwecke werden Beete von 120 Ztm. Breite mit 50 Ztm. breiten Zwischenstreifen hergerichtet, die mit 3 Reihen Pflanzen im Verband und in Abständen von 30-35 Ztm. bepflanzt werden. Für großfrüchtige und vollbelaubte Sorten sind diese weiten Abmessungen unbedingt erforderlich, damit sich einmal die Pflanzen ungehindert entwickeln können, andererseits auch die Blüte zur Erzielung eines reichen Fruchtansatzes gut belichtet und durchlüftet werden, wie es auch für das spätere Bekleben und Reinigen der Pflanzung wesentliche Vorteile bietet. Nur bei besonders kleinlaubigen Pflanzen und namentlich bei den Monatserdbeeren ist eine Pflanzung auf etwa 20 Ztm. im Quadrat zulässig. Die beste Zeit der Pflanzung ist von der zweiten Hälfte des August bis zum Schlusse des September, da die längeren und zumeist lauwarmen Nächte, sowie die zu dieser Zeit zuweilen noch recht warmen Tage vollkommene Vorbedingungen für ein gedeihliches Pflanzenwachstum vereinigen. Ueber den September hinaus sollten Erdbeeren aber nicht mehr gepflanzt werden, da sie dann nicht mehr genügend etwurzeln und beim Eintritt früher Frostperioden durch Hochfrieren und damit verbundenen Vordern der Wurzeln sehr leicht beschädigt werden können. Hiermit soll nun aber keineswegs gesagt sein, daß sich auch der Frühling nicht als Pflanzzeit für diese Berrenfrucht eignet, die zu dieser

Zeit vorgenommenen Pflanzungen liefern im ersten Jahre nur einen sehr geringen Ertrag und erfordern bei anhaltender Dürre und normalen Witterungsverhältnissen eine aufmerksame Unterhaltungspflege in Gießen und Lockern der Beete, da bekanntlich den Erdbeerpflanzen nichts mehr schädigt, als ein trockener und wasserarmer Standplatz. Als Pflanzlinge sind nur gesunde und gut bewurzelte junge Wurzelkäufer zu verwenden, die man sich entweder selbst heranzüchtet oder aus zuverlässigen Gärtnereien beschafft. Vor dem Pflanzen werden die Wurzeln in eine aus Humus und Kuhdünger hergestellte breite Masse getaucht, welches Verfahren das Anwachsen der Schlinge ungemein fördert und unter Umständen wirksamer als alles Gießen ist. Um beim Pflanzen ein gleichmäßiges Wachsen der Beete zwischen den Wurzeln zu erzielen, ist ein durchdringendes Bewässern nach der Pflanzung sehr zu empfehlen, und hat dieses mittels der Brause und nicht mit dem Rannrohr zu geschehen. Es ist darauf zu achten, daß die Pflanzlinge weder zu hoch noch zu tief gesetzt werden, und daß insbesondere das „Hitz“ von jeder Erdbeerdeckung frei bleibt. Können Regenlage für die Ausföhrung der Pflanzarbeiten gemöhnt werden, so ist dieses dem guten Erfolge äußerst dienlich. Die alljährlich wiederkehrenden Unterhaltungsarbeiten bestehen dann im wesentlichen darin, daß man die Beete reichlich düngt und den Dünger mit Brause des Frühlinges nach und nach den Pflanzen einträgt, daß des weiteren bis zum Blumenstok gut bewässert und nach der Blüte zwecks guter Ausbildung des Fruchtsatzes wiederholt flüssig getränkt wird. Während der Blüte selbst ist jede Bewässerung nach Möglichkeit zu vermeiden oder doch nur mit großer Schonung der Blüten durchzuführen, um die Fruchtentwicklung nicht schädigend zu beeinflussen. Sobald die Beere beschafft, sind alle erkrankten Ausläufer mittels scharfen Messers (nicht durch Abreißen!) von den Pflanzen zu entfernen, von denen eventuell die stärksten in besonderen Beeten aufgeschult und für vorzunehmende Anpflanzungen verwertet werden. Nach Vollendung dieser Arbeit hat abermals eine flüssige Düngung bzw. eine durchdringende Bewässerung zur Ausbildung und Kräftigung der Pflanzen einzutreten. Sobald der Fruchtansatz sich zur Gabelunggröße ausgebildet hat, werden die Fruchtstängel entweder durch entsprechende Fäule aufgeführt, oder die Beerefläche wird durchgehend mit Stroh oder Holzmulde zur Schonung der Früchte gegen Spritzregen usw. belegt. Die vielfach verwendete Gerberlöhle und Holzschlupf sind für diesen Zweck indessen weniger zu empfehlen, da sich bei diesem Material leicht Fäulnis einstellt und dieser Prozeß

für die Früchte nicht minder gefährlos werden kann. Im allgemeinen winterhart, ist es namentlich für rauhe und ungeschützte Lagen doch nur zu empfehlen, durch Belegen der Beete mit einer aus kurzem Stroh bestehenden Schutzdecke die Pflanzen vor ungnügigen Beeinflussungen zu schützen. Nach vorstehenden Gesichtspunkten hergerichtete Erdbeerpflanzungen bleiben bei sachgemäßer Unterhaltungspflege zwei bis drei Jahre im Höchststadium, gehen dann in die Wirtschaftlichkeit sehr schnell zurück und müssen unter Berücksichtigung der Beschaffenheit, also unter Wechsel der Bodenfläche, in diesen bestimmten Zeiträumen erneuert werden.

### Sandwirtschaft.

Man schützt die jungen Bäume auch gegen Hasenfraß, wenn man sie mit einer Mischung von Tierblut und Kalk besprengt. Einem Gärtner, dem die Hasen jeden Winter großen Schaden anrichteten, wurde in einigem Stämmchen mehr beschützt, an denen er das angegebene Mittel anwendete.

### Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht

**Taubensutter.** Ein ganz vorzügliches und dabei wohlfeiles Futter erhält man durch Mischung von 2 Teilen Gerste, 1 Teil Heberlsamen und ein Teil Erbsen oder Weizen. Mengt man mehr Erbsen dazu, so lassen die Tauben das übrige Futter liegen und triffen sich nur halb satt.

**Regen Augentzündung.** die häufig Pferde, Rinder und Schweine befallt, wendet man mit gutem Erfolge Bleiwasserumschläge (0,05 Liter Bleifl. auf 1 Liter Wasser) oder Wadungen mit Zinkvitriol in 0,30 Liter Wasser bereitet wird. Ist diese Entzündung rheumatisch, so wird Pfeden oder Rindvieh täglich ein nußgroßes Stück Aloe verabreicht und zwar erstere als Watwerg, letztere in 0,5 Liter Wasser gelöst. Schafe und Schweine erhalten die halbe Portion in Watwergform. Bei der perniciösen Augentzündung der Pferde lasse man ein Bündelchen Bilsenkraut in einem Liter Wasser und wasche damit täglich längere Zeit hindurch die Augen des betroffenen Tieres.

### Gemeinnütziges.

**Kleister zum Kleben von Papier auf Metall.** Einen guten Kleister zum Zettel auf Zinnblechen zu kleben, soll man durch Vermischen von bestem Mehl mit drei Eßlöffeln bis 1/2 seines Gewichtes Zucker erhalten. Man übergießt das Gemisch mit heißem Wasser in derselben Weise, wie man gewöhnlich Kleister herstellt. Für hellfarbnes Papier nimmt man weißen Zucker. Für dunkles kann man braunen verwenden. Der Kleister wird bald sauer, und muß jeden Tag frisch bereitet werden.

### Meine erste Jagd.

Von W. Simon.

Ich bin sanfter Gemüthsart und doch schwärme ich als Kind für Jagd- und Kriegsgeschichten, und in meiner Einsamkeit stellte ich mir das Jägervergnügen als das Ideal aller Lebensannehmlichkeiten vor und stammte aus vollem Herzen dem Dichter bei, der da ruft: „Es lebe, was auf Erden stolziert in grüner Pracht, die Wälder und die Felder, die Jäger und die Jagd!“ Dieser war mir während meiner kaufmännischen Ausbildung nicht vergangen, in das Meer Dianos eingereicht zu werden, ganz abgesehen davon, daß ich von der Jagd im Grunde genommen soviel verstand wie ein Vorkate von den quadratischen Gleichungen mit 2 Unbekannten. Aber die Ver- und Stravelletting vorüber und ich etablierte mich. Das Geschäft brüllerte, und ich hatte, weil es mir gut ging, auch viele Freunde; einige davon waren eifrige Rinder; sie gingen zwar auch nur meist Sonntags auf die Jagd; aber sie trafen etwas, während sonst die Sonntagsjäger nur mit geladenem Postmonnaie ausliefen, töteten verschiedene Gattin höchstens einen Reptilien mitbringen. Was lag nun näher, als daß meine Freunde mich einladen, einmal bei einer Jagd mein Glück zu versuchen. Freilich gewagt ist halb gewonnen. Ich jagte zu.

In Ermangelung eines eigenen Schießpulvers ließ mich einer meiner Freunde ein Gewehr, das zu Anno Tobek als Schenkungsgabe angekauft worden sein dürfte. Ich konnte mich nachher des Berichts nicht erwehren, ob das Ding im Erstjahr ganzlich losgegangen wäre; wahrscheinlich hatte man mit Absicht das Monstrum einzeln beschaffen und übergeben damit ich seinen Schalen anrichten konnte.

Vielleicht hatte man auch in meinem tiefsten Inneren gelesen, daß ich das Morden unschuldiger Tiere verabscheue, wollte mir deshalb keine Gelegenheit bieten, das höchste Gebot: „Du sollst nicht töten!“ zu übertreten.

Der Sonntag Nachmittag kam heran. Wohl ausgerüstet mit allen notwendigen Ausrüstungen eines Jägers, als da sind: Schinken und Brot, Wein und Zigaretten, Büchse und Munition, stieß ich zu meinen Freunden. Im Geiste sah ich mich schon nach dem ersten Jagd, stolz wie ein Triumphator, mit dem erlegten Wild beladen, durch das Städtchen wandern und mit selbstbewußter Miene meiner zweifelsüchtigen Gattin zum Beweis ad oculos das auf so leichte Weise gewonnene Wild vor den erstaunten Blicken ausbreiten. Sollte sie doch zum Abschluß noch die Bestätigung ausgeprochen, daß mir die Jagd wahrlich ein solches Abenteuer eines Menschen die Würde bieten werde, einmal unsere Artgenossen von innen betrachten zu können.

Aber zwischen Gpp und Reichesrand schwebt der finstern Wälder Hand! Da ich noch unerfahren im Laubwerk war, stellte man mich oberhalb einer Schlucht im dichten Walde auf, und empfahl mir, mich ganz ruhig zu verhalten, um das Wild nicht zu verschrecken. Erst wenn ein jagdbares Tier in meine Nähe komme, solle ich losbrechen.

Ich wartete und wartete. Die Zeit wurde mir lang; ich trank aus meiner Flasche und aß mein Schinkenbrot; dann änderte ich mir eine Zigarette an und gab mich mancherlei Reflexionen hin. Stunden waren verronnen, die Fläcke leer, der Mund vorat aufgezogen. Es wurde dunkel, des Waldes Reue hob sich höher in die Höhe, um noch mit des Abends flüchtigen Rosen sich ihr Haupt zu bedecken. Die Stimmen der Natur erstarben allmählich, nur von fern klang das Rauschen von einem Dorfschiffchen. Im dem nebligen Walde aber reg-

ten sich die geheimnisvollen Nachtgeister, es raunte in den Tannenwipfeln; Insekten summten um mich und der Ruf eines Nachtvogels unterbrach von Zeit zu Zeit die Stille. Von einem Wibe war nichts zu sehen und zu hören. Mir wurde ordentlich unheimlich zumute. Sah man denn bei einer Jagd immer so lang auf der Bauer? Ich hielt aber wacker Stand. Meine Füße waren vom langen Sitzen eingeschlagen und ich war nahe daran, selber einzuschlafen, wenn mich nicht die Furcht vor allerlet Geister, das da herumkrabbelte und krauchte, noch wach gehalten hätte.

Von meinen Freunden war kein Lebenszeichen zu entdecken; mein Hals blieb unbewacht. Ich würde gern aufgesehen, wenn ich in der Abend nur bekannt gewesen wäre. Im Finstern über einer Schlucht herumzusuchen war zu riskant; für eine Laterne hätte ich ein Königreich gegeben, nota bene, wenn ich eins gehabt hätte. Und so mußte ich auf meinem Observationspunkt ausharren, bis mir vor Müdigkeit die Augen zufielen. Ich erachte, als die Ref. des jungen Tages am hellen Himmel erblickt und rings um mich ein gewaltiges Aufsehen vom Traum der Nacht emporrauschte.

Ich rieb mir verwundet die Augen; mein Kopf war zerklüftet wie nach einer Freimustel mit obligater Kellerei; mein Magen bildete ein reines Vacuum, und um denselben zu füllen, suchte ich, mich nach dem Stand der Sonne richtend, das nächste Dorf auf. Ich erreichte die Schlucht; und deren Ausgang und so bald im nächsten Wirtshaus beim Frühstücksst. Ich, um die erschöpften Glieder etwas aufzurichten. Dann wollte ich nach erkalteter Bekleidung über die Richtung heimwärts. Das Schönste kam noch. Meine Frau wollte meine Erzählung partout nicht glauben, da ich keinen Zeugen ram'ast nach konnte; sie behauptete im Gegenteil, ich wäre gar nicht im Walde gewesen, sondern

hätte, soll weisse wo, die Nacht zugebracht. Die Munition sei auch noch intakt; ich hätte also gar nicht vorgehabt, auf die Jagd zu gehen. Jetzt wisse sie übrigens, warum ich gar so befehlen auf diese Jagd war: ich wollte sie nur täuschen, um galanten Abenteuern nachzugehen. Sie sei betrogen und ihre unglücklichste Frau auf der Welt; sie werde sich scheiden lassen. In dieser Tonart ging es eine Zeitlang fort. Meine Freunde, die ich ob ihres schönen Verhaltens zur Rede gestellt, entschuldigsten sich damit, daß sie sich meiner erst im Gasthaus „Zum Weidmannshelm“, wo der letzte und erfolgreichste Liebeserfolg stattfand, erinnern hätten und der Meinung waren, ich wäre wohl, da ich mich im Gasthaus nicht einfand, nach Hause gegangen; daß ich aber des Weges unglücklich war, daran hatten sie im Jagdeifer garricht gedacht.

Ob meine Frau der Erzählung Glauben schenke, kann ich nicht unwiderleglich behaupten; Tatsache ist, daß sie mir nicht recht traute und sie hat es auch durch unermüdliches Zureden durchgesehen, daß ich wieder auf das Jagdvergnügen verzichtete. Es ging auch wirklich so.

### Neuestes vom Tage.

† Das überflüssige Telephonräulein. Gegenwärtig wird ein automatisches System für Vermittlung des Fernsprechanchlusses von der deutschen Postverwaltung ausprobiert, und zwar u. a. in Silberheim. Die Telephonverbindungen überhaupt samt und sonders automatisch herzustellen, so daß die Vermittlungsbedienten überflüssig werden, ist ja ein altes Problem; sobald dürfte es jedoch nicht gelöst werden, und die Telephonbedienten vorläufig noch beruht in die Zukunft schauen. — Die Wirkungsweise des automatischen Systems ist etwa folgende: An der Vorderseite des Fernsprengerätes ist ein Nummernschalter für die Ziffern 1-9 und 0 eingeseht. Will man sich z. B. mit 3480 bedienen, so hängt man den Fernhörer ab und greift in die Öffnung des Schalters ein, dreht ihn nach links, bis der Finger gegen einen unter dem Schalter angebrachten Zahn stößt. Durch diese Bewegung wird eine Uhrfeder angespannt, welche den Schalter, sobald er losgelassen ist, in die Ruhelage zurückbewegt. Mit dem Schalter wird ein auf seiner Achse sitzendes Zahnrad im Innern des Gerätes gedreht. Die Zähne entsprechen den Fingeröffnungen des Schalters. Ist das Zahnrad um drei Zähne vorangebracht worden und läuft nun zurück, so schließt es dreimal den Stromkreis für eine beim Amt aufgestellte Batterie. Durch die drei Stromimpulse wird ein zu der zuzuführenden Leitung gehörendes Schaltwerk so betätigt, daß es die Leitung mit dem Schaltwerk für das dritte Tausend verbindet. Dreht man nun bei der Sprechstelle den Schalter nochmals, indem man den Finger bei 4 einsetzt, so wird der Schalter des dritten Tausend so bewegt, daß er die Leitung auf das vierte Tausend weitererschaltet, ebenso wird auf den achten Zehner und auf die Null gedreht. Der Nummernschalter muß also für die Herstellung jeder einzelnen Verbindung viermal gedreht werden. Will man z. B. die Nummer 5 haben, so hat man zunächst dreimal 0 zu drehen und dann die 5. Sind an das Amt nicht tausend Sprechstellen angeschlossen, so kann man das Tausendschaltwerk beim Amt weglassen. Hat man die Schaltung beendet, so drückt man die Wecktafeln (auf dem Beschlage unter dem Nummernschalter) und verbindet dadurch den a-Bereich der Leitung mit der Erde. Infolgedessen erhält ein Weckrelais beim Amt Strom aus der Batterie, zieht den Anker an und verbindet eine Wechselstromquelle mit der gerufenen Leitung. Der Wechselstrom läßt bei der angerufenen Stelle den Wecker anschlagen. Jede hergestellte Verbindung vertiegt sich gegen die Anschaltung einer dritten Leitung.

† Großes Eisenbahnunglück in Amerika. Umweit von Johnston in Pennsylvania kollidierte Sonnabend früh der New-York-St.-Louis-Schnellzug. Von New-York sind hundert Aerzte an die Unfallstelle beordert worden. Einzelnen über die Katastrophe fehlen noch, doch sind ihr zum Mindesten 50 Personen zum Opfer gefallen.

† Der Mädchenmord auf dem Rittergut Leuthen bei Rottbus, über den wir berichteten, ist bereits aufgeklärt worden. Aus Rottbus wird uns dazu noch gemeldet: Der Mörder der 16 Jahre alten Frieda Röhrich, der aus Hermsdorf (Ry. 10) stammenden Richters des Inspektors Reuleaux, ist in der Person des 18jährigen Wirtschaftseigenen Merkel ermittelt und verhaftet worden. Nach anfänglichen Beugnissen gestand er die Tat ein, als der mit den Nachforschungen betraute Bendarm in seiner Wohnung Beweismittel fand. Merkel war der Sohn eines Gutbesitzer aus der Rheinpfalz und hatte mit dem jungen Mädchen ein Liebesverhältnis angeknüpft. Der Onkel des Mädchens duldet dieses nicht und verbot Merkel den Umgang mit Frieda Röhrich. Als sich das junge Mädchen am Sonntag endgültig von ihm los sagte, faßte er den Entschluß, sie zu ermorden. Am andern Morgen schlich er sich zu ihr in den Keller, der sich in einem unbewohnten Gebäude befindet, warf ihr eine Schürze über den Kopf und schnitt ihr mit seinem Taschenmesser den Hals durch. Um den Verdacht von sich abzuwenden, hatte er Handschuhe angezogen. Die Schürze hatte er einem Stallknecht entwendet, auf den er den Verdacht zu lenken suchte. Merkel wurde in das Rottbuser Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

† Mysteriöse Entführung einer Deutschen in Budapest. Die „B. Z. u. M.“ meldet: In ein Hotel in der Kerepesistraße in Budapest kam am Sonntag eine elegante junge Deutsche namens Wilhelmine v. Wedel. Später erschienen im Hotel drei unbekannte Polizeibeamte, behaupteten die Rechnung der Dame und nahmen die Dame gewaltsam mit. Nach Ansicht der Behörden handelt es sich um eine Entführung, da bereits erwiesen ist, daß die drei Männer keine Polizeibeamten waren.

† Kampfeines Zugführers mit einem Adler. Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich in diesen Tagen im Schnellzuge der französischen Mittelmeerbahn zwischen Charlons und Fontaines. Der Zugführer Ucuut hatte in Dijon den Dienst übernommen und beobachtete vom Fenster des 3. Führerabteils aus die Strecke, als er plötzlich einen großen Vogel neben dem Zuge ausfliegen sah. Im nächsten Augenblick ging die Fenster Scheibe seines Abteils in Scherben, und der Eindringling befand sich im Wagen. In seinem Entsetzen sah Ucuut, daß er es mit einem Adler von mindestens zwei Meter Flügelspannweite zu tun hatte, der, nachdem er im wilden Fluge den Wagen durchdrungen und unter den Gepäckstücken eine heillos verblühte augegriffen hatte, sich während auf den Zugführer stürzte. Durch einen raschen Seitenstoß entging er dem ersten Angriff des rasenden Tieres, das ihn aber sofort von der Seite anfiel und ihm mit seinen Fängen die Augen auszuklagen versuchte. Zwischen dem Adler und dem Mann entspann sich ein verzweifelter Kampf, während der Zug in voller Fahrt dahinlief und Ucuut jedes Mittel, sich Hilfe zu verschaffen, versagte. Nach verzweifelten Anstrengungen gelang es dem Zugführer endlich, den Adler zu überwinden, ihn zu fesseln und durch eine zuverlässige Verankerung der Fessel mit den Gepäckstücken unschädlich zu machen.

† Der leutselige Herr Bürgermeister. Aus Thüringen wird der „Frl. Ztg.“ folgendes heitere Geschichtchen erzählt: War da in einem kleinen Städtchen einigen Mitgliedern eines freiwilligen Feuerwehrcorps, die sich durch lange Dienstzeit und opferwillige Tätigkeit für die Sicherheit

ihres Mitbürger ausgezeichnet hatten, vom Sandesherrn das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Da der Bürgermeister, der die Dekorierung vornehmen sollte, mit Recht fürchtete, daß sich einige andere, die diesmal mit der landesherrlichen Gnade nicht bedacht worden waren, zurückgesetzt fühlen würde, beschloß er, diesem Uebelstande, der Reib und Zwist in der Feuerwehrmannschaft einbringen lassen würde, abzuhelfen. Ein Klempnermeister in einer benachbarten Stadt mußte einige Orden anfertigen, die dem wirklichen Ehrenzeichen außerordentlich ähnlich sahen und — alle waren zufrieden ob der ihnen bei dem letzten Feuerwehreffest zuteil gewordenen Auszeichnung. Doch als bald erfuhr man im Ministerium das eigenmächtige Vorgehen des leutseligen Stadtoberhauptes, und der Vandal des Kreises belehrte den klugen Bürgermeister schleunigst über den Unterschied zwischen den Besugnissen eines Sandesherrn und denen eines Gemeindevorstehers. Immerhin soll die „Nase von oben“ nicht allzu schlimm geworden sein. Man weiß eben auch bei uns in Deutschland d'p'omatische Fährlichkeiten zu schätzen.

† In der Notwehr erschossen. In Merzen (Rheinprovinz) wurde der 22jährige Arbeiter Johann Feings auf dem Nachhauseweg von 3 Burlesken überfallen. Feings griff in der Notwehr zum Revolver und tötete einen der Angreifer, ein anderer erhielt einen Schuß in die Brust und den Arm.

† Eine verwickelte Verwandtschaft. Ein Einwohner Newyorks schrieb kürzlich an seinen europäischen Freund: „Ich heiratete vor zwei Jahren eine Witwe, die eine Stieftochter hatte. Wenige Zeit nachher hat mein Vater diese Stieftochter geheiratet. Meine Frau ist also die Schwiegermutter meines Vaters geworden, trotzdem sie schon seine Schwiegertochter ist. Aber auch ich bin nunmehr Schwiegervater meines Vaters, weil er ja meine Stieftochter geheiratet hat. Die Stieftochter meiner Frau, also auch mein Stiefkind ist mit einemmal auch meine Stiefmutter geworden. Meine Stiefmutter, alias Stiefkind, hat nunmehr einen Sohn erhalten. Dieser Sohn ist also mein Bruder, weil er das Kind meines Vaters und meiner Stiefmutter ist, er ist aber auch nichts weniger der Sohn der Stieftochter meiner Frau, daher ist diese seine Großmutter und ich bin der Großvater meines eigenen Bruders. Die Geschichte dürfte noch verwickelter werden, wenn mein Bruder oder auch anders mein Onkel, nun später auch einmal Kinder haben wird. Ich würde alsdann der U-großvater der Kinder meiner Bruders werden.“

† Von der Lavine verschüttet. Im Stanzertale wurden zwei Bauern, namens Koell und Lorenz von einer niedergehenden Lavine verschüttet und in die Tiefe gerissen. Hilfsleistenden Holzarbeitern gelang es, Lorenz noch lebend zu bergen, Koell konnte jedoch nur mehr als Leiche aus den Schneemassen gegraben werden.

† Die Ermordung des Bürgermeisters von Marienburg. Dr. Kunze, der, wie bereits gemeldet, in seinem Amtszimmer von dem Invaliden Ferdinand Hein erstochen wurde, erregt um so größeres Bedauern und Mitleid, als der ermordete 3. weite Bürgermeister der alten preussischen Ritterstadt ein tatkräftiger und verdienstvoller Beamter war. Ueber die Tragödie und über die Verhältnisse seines Wdes und noch aus Marienburg berichtet: Der Mörder Ferdinand Hein wurde vom Untersuchungsrichter vernommen. Er ist verheiratet, Vater von 5 Kindern und als gewalttätiger Mensch bekannt. Hein stammt aus Danzig und ist jetzt 34 Jahre alt. Er hat die Tat vollzogen, da ihm die Gehörung seiner Armenunterstützung verweigert wurde.

† Gerüstesturz. Bei einem Neubau in der Breiten Straße zu Hamburg stürzte ein Gerüst ein. Zwei Arbeiter wurden getötet und einer schwer verletzt.



Hochfeinen  
Kaffee  
1/4 Pfund 25, 30, 35, 40, 45  
und 50 Pfg., sowie feinste  
Chokoladen. Kakao  
empfiehlt  
Louis Arends.

Medizinal-  
Dorsch-Leberthran  
anerkannt vorzügliches Mittel bei  
Lungenleiden, Scropheln, Hautausschlägen, etc. einer  
Schwächlichkeit der Kinder etc  
empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Flaschen und  
ausgewogen.  
Drogerie  
„zum Kreuz.“ Curt Lietzmann.

Druck und Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pöster. Für die Redaktion verantwortlich Wilhelm Pöster, für den Inseratenteil Otto Koch, beide in Alphenstein.

Für rauhe und aufgesprun-  
gene Haut empfehle  
Lanolincreme  
„Weilung“,  
Kaloderma Gelee,  
sowie mildende Fettsäuren  
Albin Eichler.

Geschäfts-  
bücher  
wie  
Hauptbücher  
Kassabücher  
Copierbücher  
u. a. m.  
sowie sämtliche Comptoir-Be-  
darfs-Artikel empfiehlt  
Robert Pitz,  
Buchbinderei u. Schreibwarenhdl.

Notiz- u Garderobe-Blocks  
empfiehlt J. Wehrmanns Buchhdlg., Lichtentzsch.

Gelegenheits-Angebot  
Einen großen Posten  
Steingut- und Porzellangeschirr  
verkauft zu bedeutend herabgesetzten Preisen um damit  
zu räumen.

Der Verkauf dauert nur 1 Woche.  
Deshalb erlaube ich mir, diese enorm billige Kaufgelegen-  
heit wahrzunehmen.

Ernst Krohn Hauptstr.

Eine neue feine  
Musiksfarte  
(Parkschloßchen mit Eisbahn)  
nach Vornahme vom 10. Januar 1909 ist bei  
Eugen Berthold in Callenberg  
erschienen und bestens empfohlen.

Die  
Tagebl  
Amts

Nr. 2

Dieses  
Eingabe  
Inhalte  
Gesamtsch

Nr. 2

Dieses  
Eingabe  
Inhalte  
Gesamtsch

\* Aus  
den zahlreich  
ausgezeichnete  
\* Engl  
keflotte auf  
solche Bank  
\* Ter  
erkrankt, da  
\* Tas  
Wrianovell  
den in jede  
fahr eines  
handen.  
\* Ter  
überall regie  
des Observa  
des dmeid  
\* Bei  
einer Expof  
Hud 22 Per

Eine u  
Tagung des  
gefunden.  
Bedeutung.  
Stoffes nach  
ragenden Be  
Zhren U

Die  
für die Zus  
wie vielen  
lungen das  
konnte, ist  
Lösung der  
das aber a  
widerspreche  
gegenwirken  
ihre Vereini  
Wer zweier  
Winnen, ein  
Regierung  
und in der  
Parteien, ih  
und zweiter  
dem geltend  
gehende Be  
ihnen zutor  
ermöglicht.  
wird es ab  
Rechten in  
werden könn  
trotz aller  
kanden Vor  
heit im Vo  
inneren La  
nicht nur  
höher Aran  
Sitzungen  
Erste Kam  
Begenfäber  
Geschid gel  
Beteiligten  
des Volkes  
Reben  
lehr nichti  
schluß geb

das nach  
zweier Lan  
beratung u  
endlich im  
den ist. Da